

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 32.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Sonntag, den 7. Februar 1915

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

72. Jahrgang.

Notwehr.

Mit tiefer Ergriffenheit haben wir alle die Bekanntmachung des Chefs des Admiralsstabes der Marine gelesen, durch welche die englischen Gewässer mit dem Atlantik als Kriegsgebiet erklärt und die neutrale Schifffahrt aufgeföhrt wird, für den 18. Februar 1915. Diese Vorberetung zu treffen. Mit diesem Tage beginnt ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte, wie man wohl ohne Übertreibung sagen kann. Deutschland, die große und starke Landmacht, will das Bagnis übernehmen, der größten Seemacht, die es gibt, in ihren eigenen Küstengewässern zu weilen zu gehen, und der Ton unbedingter Entschlossenheit, in dem diese Absicht der Welt verkündet wird, läßt keine Zweifel darüber, daß dieser Kampf um unsere Existenz wirklich mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, und mit todesmutiger Tapferkeit ausgefochten werden wird. Ein neues Ringen wird jetzt vor unseren Augen stehen, und wir können sicher sein, daß jeder deutsche Mann, der berufen ist, daran mitzuwirken, sein Leben gern und freudig für Kaiser und Reich hingeben wird.

Seit Großadmiral v. Tirpitz den Unterseeboottkrieg gegen England in Aussicht gestellt, wußten wir ja bereits, was an der Spitze unserer Marineleitung geplant wurde. Und doch ist es jetzt wie eine Erleuchtung von schwerem Traum durch das deutsche Volk gegangen, als diese Ankündigung endlich Gewißheit wurde. Wir hätten die Sperre, die von England aus gegen unsere Übersee-Verbindung ausgeübt wurde, vielleicht ruhiger ertragen, wenn nicht die echt britischen Begleiterscheinungen des Bodenkampfes und der Seeringeschäfte sich ihr beigefügt hätten. Dazu kam die mit jeder neuen Erfahrung sich vertiefende Erkenntnis, daß die Neutralen weder für sich allein, noch alle zusammen genommen, etwas entscheidendes gegen die englische Willkür, gegen die rücksichtslose Behandlung aller nichtenglischen Interessen unternehmen würden. Die englische Regierung ließ sich allenfalls herbei, über diese oder jene Frage mit den neutralen Regierungen papierne Noten auszutauschen, bestimmten Forderungen gegenüber zog sie sich aber mit schlechterbehüteter Höflichkeit auf die britischen Lebensinteressen zurück, vor denen selbstverständlich alle anderen Rücksichten und Rechte, mochten sie noch so sehr durch Abmachungen und Gesetze verbriefet und versiegelt sein, zu schweigen haben. Die Neutralen haben sich diese Behandlung widerspruchslos gefallen lassen. Nun werden sie auch schweigen müssen, wenn Deutschland seine Lebensinteressen in die eigene starkbewehrte Hand nimmt. Wie die Nordsee von England, so werden jetzt die englischen und irischen Gewässer von uns für Kriegsgebiet erklärt, und der Kampf um die Seeherrschaft, in dem England allein bisher etwas auszurichten vermocht hat, kann beginnen.

Wir treten in ihn ein mit dem gleichen guten und reinen Gewissen, mit dem wir diesen ganzen Krieg auf uns genommen haben. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß vorher noch der geheime Befehl der britischen Admiralität bekannt wurde, der den trassierten Mißbrauch der neutralen Flagge anordnet, der sich denken läßt. Dieser geheime Befehl offenbart deutlicher als alle schlauberechneten Unterredungen und Zeitungsartikel den wahren Zustand der englischen Gemütsverfassung. Schütternde Angst vor dem deutschen Unterseeboottkrieg beherzigt ihr Sinnen und Denken, und kein Mittel ist den Churchill und Genossen

gemein und feige genug, um sich vor ihnen in Sicherheit zu bringen. An demselben Tage, an dem dieser niederträchtige und für England wahrhaft beschämende Geheimbefehl ergangen ist, stellte Herr Churchill sich hin und erklärte einem italienischen Journalisten gegenüber, daß die Meere noch niemals so frei gewesen wären wie eben jetzt, und daß England fortfahren werde, Deutschland zu erdroffeln, auch wenn Frankreich und Rußland dieses grausamen Spieles überdrüssig werden sollten. Einer solchen abgrundtiefen Niedrigkeit, eines solchen schreienden Widerspruches zwischen geheimer Tat und lautem Wort scheint nur ein echt englischer Charakter fähig zu sein. Er ist aber diesmal glücklicherweise vor der ganzen Welt entlarvt worden, und das Brandmal dieser Lügenhaftigkeit, dieser heuchlerischen Scheinheiligkeit wird dem englischen Volke für ewige Zeiten aufgetragen bleiben. Die Neutralen haben noch kein Wort des Protestes gefunden, und in London ist der Regierung einstweilen die Rede ausgegangen. Ein Ablehnungsverbot könnte auch nur sehr schwach ausfallen, denn der Beweis für die Abwendung des Geheimbefehls über die Meere hin ist selbstverständlich vorhanden. Deutschland ist aber ohne Bögen auf den Plan getreten, um diesem gewissenlosen Treiben ein Ende zu machen. Wir sind entschlossen, den englischen Handel an der Wurzel zu fassen, wo er am verundbarlichsten ist. Schon ist der Schrecken den Engländern in die Glieder gefahren, und mit bloßen Worten wird er sich nicht wieder bannen lassen. Wir fühlen uns stark genug, ein Werk der Vergeltung zu üben, die diesmal kommen mußte, wenn es noch Gerechtigkeit auf Erden gibt.

Wir kämpfen dabei nicht nur für den deutschen Handel, für Deutschlands Freiheit und Unabhängigkeit. Auch den anderen nichtenglischen Staaten und Völkern wird unsere Arbeit zugute kommen. Ob Sie uns deshalb auch ihre Sympathien schenken und erhalten werden, jetzt wo die Entscheidungshunde geklärt sind, danach werden wir allerdings nicht mehr fragen. Uns gilt nur noch die Tat, nur noch die Pflicht zur Selbsterhaltung. Wir sind gerüstet — und der Erfolg muß nunmehr der einzige Zeitfieber sein, nach dem wir sehen.

Der Krieg.

Die Lage im Westen steht weiter im Zeichen des Artilleriekampfes. Im Osten verlautet die Rufen von neuem, ohne Erfolg, den von Tag zu Tag schärfer fühlbaren Druck auf ihre Front vor Warschau durch Manöver vorstöße gegen die ostpreussische Grenze abzuweichen, da alle ihre Gegenangriffe vor Warschau selbst an den starken deutschen Stellungen zerfielen.

In dem gestrigen Tagesbericht muß es heißen: An der ostpreussischen Grenze wurden erneute (nicht die meisten) Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neue Kämpfe an der flandrischen Küste.

Amsterdam, 5. Februar.

Dem „Telegraaf“ wird aus Sluis berichtet: Der Kampf an der flandrischen Küste bei Westende dauerte

gestern die Nacht und den Tag an. Die Aktion kennzeichnet sich auch durch beständige feindliche Flieger- und Artilleriebeschießungen über den nördlichen deutschen Stellungen. Nachts wurde von Dents auf Flugzeuge, die mit Suchlichtern die dortigen Stellungen auskundschafteten, geschossen. Nachmittags feuerten Kanonen und Mitrailleuren von Seebrügge und Dents auf Aeroplane. Das Feuer mit den Rauchwolken explodierender Schrapnelle dauerte 20 Minuten, dann verschwand das Flugzeug. Auch Donnerstagabend dauerte die Kanonade an. Englische Kreuzer patrouillieren vor der Küste, um die deutsche Bedrohung der englischen Truppentransporte zu verhindern. Kreuzer beschossen gestern morgen die Nachbarschaft von Seebrügge. Die Küstenbatterien antworteten.

Deutsche Flieger über Hazebrouck.

Wie die französische amtliche Telegraphen-Agentur meldet, überflogen Donnerstag vormittag mehrere Aviatik-Flugzeuge Hazebrouck und warfen in der Umgebung des Bahnhofes Bomben ab, welche nur Sachschaden verursachten.

Die Bewohner von Hazebrouck wurden davon veranlaßt, daß die Gefahr eines Luftangriffs künftig durch sogenannte „Militärschnarren“ angeordnet wird. Diese Schnarren machen ein Geräusch, wie ein feuerndes Maschinengewehr und werden auf den Übungsplätzen benutzt, um die Truppen an das Geräusch zu gewöhnen, Befehle während des Lärmes der Schlacht zu verstehen und weiterzugeben.

Die französische Niederlage bei Massiges.

Genf, 5. Februar.

Die Franzosen hielten bei Massiges den seit dem 22. Dezember von ihnen besetzten nördöstlich des Bahnhofes Beau-Séjour gelegenen Kalvarienhügel mit seinen drei Reihen Laufgräben für unnehmbar. Dort fiel dann dem heldenmütigen Zusammenwirken aller deutschen Abteilungen die von den Gegnern sehr schmerzhaft empfundene und auch von der französischen Militärpresse richtig eingeschätzte Entscheidung. Die von Minenwerfern vorzüglich unterstützte deutsche Infanterie hat durch diese Überwältigung der Franzosen und deren Verschiebung in der Richtung Vienne le Château letzten Stützpunkt arg gefährdet. Die Franzosen versuchten gestern Abend aus Besorgnis vor fruchtbarer Ausnutzung des deutschen Vorteils bei Massiges ihre Notstellungen zu beseitigen.

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Febr. Amtlich wird verkündet: 5. Februar 1915 mittags: In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert.

Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.

Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angelegten stärkeren feindlichen Kräfte geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobow und Kirilbaba Halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner um

Der Narr.

Von Detlev von Siliencron.

(Nachdruck verboten.)

CS Wir belagerten die große Festung.

Ich hatte den Befehl erhalten, am Mitternacht mit drei Unteroffizieren und dreißig Mann den vor unserer Frontlinie liegenden Hof La Grenouille anzuzünden. Bald lag der Feind, bald stellten wir darin. Es war ein ewiges Gezeul. Nun sollte dem ein Ende gemacht werden. Um zehn Uhr abends ließ ich antreten, und war nach einer Stunde, nachdem ich die nachfolgenden Feldmarchen in Kenntnis des mir gewordenen Auftrags gesetzt hatte, vor den Doppelposten.

Ja, wie soll ich sagen: So etwas, als wäre ich jetzt außerhalb der Erde, in der Luft, abseits unseres Planeten im Weltraum. Wir waren ganz allein; keine Fühlung mehr. Die Schleichpatrouillen, hatte ich die Feldwachkommandeure gebeten, nicht ins Vorland gehen zu lassen, um nicht zu Verwechselungen Veranlassung zu geben; und nun war alles stumm um uns.

Wir hatten wachsenden Mond. Der alte Herr hatte die Lebenswürdigkeit, sich gänzlich hinter Wollen zu verbergen. Ich sandte ihm für seine Artigkeit eine Rußhand: denn es war dunkel, doch nicht in dem Maße, daß alles unerkennbar verschwamm.

Dos ... Schist ... Raken auf dem Raubzug ... Rein Gellir ... Vorsichtig, vorsichtig, langsam schleichend, zuerst lange Zeit in einem Graben, dann längs einer Garteneinfassung. Mann hinter Mann, zuweilen auf allen Vieren, zuweilen blitzschnell über die Landstraße. Ist, wieder gebückt wie ein Apotheker im Moor, halt ... was war das? Langer halt. War nichts ... wieder weiter ... Nach rückwärts geben, leise: Weiter soll nicht so prusten ... Weiter ... Was ... halt ... — Langer halt ... Ganz leise: „Ser-geant Barral!“ Hier, Herr Leutnant!“ Schreien Sie doch nicht so ... „Ganzen soll herkommen!“ Ein drängt sich an mich ... „Vorwärts.“ Ich immer voran. Den Revolver hielt ich bereit. Meinen Säbel, als überflüssig, hatte ich zurückgelassen. Unmittelbar hinter mir Sergeant Barral und Gefreiter Hansen.

Weiter ... Lauflos ... Raken auf dem Raubzug ... Rein Gellir ... „Halt“ (leise nach rückwärts gehend; einer poltert auf den andern). „Ruhig, Kerk!“ Vor uns tauchten, dicht vor uns, auf: das Schlöschchen La Grenouille und zwei Nebengebäude, alles in einem großen Garten.

Ist es besetzt? ... Halt ... Tiefe Stille: Man hätte den Kaiser von China und seine erhabene Mutter, die Kaiserin, von Beijing her nieder hören können.

Ich krieche allein vor ... Was ist das? Eine Barrikade. Versucht. Zurück. Im Halbkreis: „Vorwärts.“ Wie ... an der Barrikade. Ich fange an zu flattern. Sachte, sachte ... Jeden Augenblick kann mir ein feindlicher Schuß in den Rippen sitzen: der Feind kann's bemerkt haben, läßt uns erst alle in die Mause-falle. Es knackt etwas: ich bin mitten auf der Barrikade mit einem Stiefel zwischen die Speichen eines Rades geklemmt. Es gelingt mir, mich zu befreien ... Mein Kommando krabbelt nach ... Nun sind wir alle darüber weg; wir stehen im Hofe. Der Feind ist nicht da ... Nun aber muß alles gedankenschnell gehen. Ich nehme Barral und zehn Mann, um mich gegen den Feind, vor den Gebäuden, als Sicherheit für das Brandkommando aufzustellen.

Ich lausche atemlos in die Dunkelheit hinein. Neben mir links steht Barral, rechts Hansen. Einen Augenblick tritt der Mond vor. Ich sehe Barral an, ich sehe Hansen an: Ihre Gesichter sehen fahl aus, aber gespannt. Hansen sagt leise: „Herr Leutnant, Herr Leutnant!“ Was denn? „Da sind Spahis vor uns.“ Unfinn, Hansen ...

Noch kein Brandschein ... Da blüht es in den Forts vor uns auf, und wie auf ein gegebenes Zeichen, fliegen hoch über uns in das weit hinter uns liegende Lager ungeheure Granaten. Sie hinterlassen einen langen feurigen Streifen. Blaues Licht scheint, bald hier, bald dort in den Rasenmattenlufen ...

Da steigt eine einzelne grasgrüne Rakete; dort, eine halbe Meile davon, eine purpurrote ... Und ist doch alles so still, so still ...

Nun brennt hinter uns die Flamme aus ... Unterdrücktes Schreien ... Ein Schreien grunzt flüchtig. Hansen, geben Sie sofort zurück: das Schwein soll lautlos erwürgt werden.“ Zu Befehl, Herr Leutnant.“ Knister, Knister ...

Mein Auftrag war erfüllt. Ich hatte meine Mel-dungen gemacht. Wissen Sie schon, daß Helmsdorf diese Nacht schwer verwundet ist durch einen Granatsplitter? ... sagte mir der Oberst. „Nein, Herr Oberst, ich höre nichts. Ist die Wunde tödlich?“ Wir erubren es nicht. Ich habe ihn außer Granatbereich nach Grand Doubts bringen lassen.“ Ich bin jetzt mit Helmsdorf befreundet. Erlauben mir Herr Oberst, auf einige Stunden hinüber-zureiten?“ Ich bitte darum. Wollen Sie mir nach Ihrer Rückkehr Bericht über seinen Zustand geben.“ Zu Befehl, Herr Oberst.“

Am den Herd des Hauses in Grand Doubts finde ich eine alte Großmutter, die einen Schürzenbart hat und Gebete murmelt, zwei Kinder und einen finster stehenden Mann. Alle sehen in die Flamme. Es sind die Be-wohner. Der Vater zeigt wortlos, den Daumen seiner rechten Hand als Richtung nach rückwärts in Bewegung segnend auf eine Tür. Ich trete hinein. Auf einem breiten französischen Bett liegt Helmsdorf. Er schläft. Sein Gesicht ist gelbgrau. Er räut sich nicht. Drei Ärzte stehen an seinem Bett und zwei graue Schwestern aus Deutschland. Ein Lazarettgehilfe, in beiden Händen eine große Schüssel tragend, die mit Blut bis an den Rand gefüllt ist, will gerade heraustraten. Über den Arm trägt er in Vorpur getauchte Handtücher. Die rote Masse schwappelt gallertartig und nimmt immer dunklere Farbe an bis zum tiefsten Schwarzblau.

Die Ärzte ziehen sich zu einer letzten Beratung zu-rück. Der eine von ihnen, der bisher Rock- und Hemds-ärmel über die Knöchel zurückgebogen hatte, glättet sie wieder nach vorn und schließt die Knöpfe. Ich bitte die Schwestern — Deutschland, küsse ihnen den Saum ihrer Gewänder! Sie sind in den Kriegen deine Engel — auf einige Zeit der Ruhe zu pflegen: ich würde machen.

Dem jungen Offizier hat der Granatsplitter das Fleisch vom rechten Oberschenkel völlig weggerissen.

Ich bin allein mit ihm.

Ich kniee an seinem Lager nieder, nehme des Schla-fenden Hand in die meine und lege meine Stirn auf sie. Meine Gedanken sind ein Gebet: Gott, nimm ihn noch nicht zu dir! er ist ja mein bester Freund.

Nun richt' ich mich auf, lasse aber seine Hand nicht frei. Über sein Gesicht weilt es oft wie matte Berichter.

den 20. Januar, den Widerstand der die Hauptübergänge bedeckenden Truppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten, und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirilhaba dem Gegner entzogen, zog sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimpolung und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witterung bedingten großen Schwierigkeiten Hervorragendes leisteten, sind in das Moldawatal eingedrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Jzvor, den Ort Moldawa und Breaza in Besitz. Die Zahl der in den Karpatenkämpfen gemachten Gefangenen erhöht sich weiter um 4000 Mann.

Englische furcht vor deutschen U-Booten.

Swaz soll nach englischen Blättermeldungen die Irische See augenblicklich ganz frei von deutschen Unterseebooten sein. Aber den englischen Meedern fehlt der Glaube für diese frohe Botschaft. Eine Dampferlinie nach der andern wird stillgelegt. Nur die Postdampfer zwischen Ringstown und Holyhead blieben noch im Verkehr, da die Regierung alles Risiko übernommen hat. Der Abgeordnete Stewart hat dem Marineminister Churchill im Oberhause einige Fragen vorgelegt, deren Beantwortung bis jetzt noch nicht bekanntgeworden ist. Die Fragen lauten:

„Sind während der vergangenen Woche zwei deutsche Unterseeboote neben einem neutralen Dampfer in der Irischen See gesehen worden? War dieser Dampfer mit Öl und Ölprodukten beladen von Manchester gekommen? Wer sind die Eigentümer des Schiffes und der Ladung, an wen war die Ladung adressiert? Ist der Transport von Öl in neutralen Schiffen immer noch erlaubt?“

Man denkt oder tut doch wenigstens so, als ob man der deutschen „Unterseebootpest“ durch ein Verbot der Dampfschiffe den Garaus machen könnte. Lassen wir den Herren Seebeherrschern drüben über dem Kanal diesen schwachen Trost. Unsere Marineleitung wird schon wissen, wie sie ihren Unterseebooten die Bewegungsmöglichkeit in den englischen Küstengewässern sichert. Die Gewässer rings um Großbritannien und Irland sind als Kriegsgebiet erklärt worden. Das wäre auf keinen Fall geübener, hätte unser Marinestab nicht die Gewissheit, diese weitumfassende Blockade durchzuführen. Sie wird nicht, wie die rumredia von England ausposaunte Verklöppelung der Nordsee bloß auf dem Papier stehen, sondern im völkerrechtlichen Sinne effektiv sein, d. h. ihre volle Wirkung üben. Dieser Meinung ist auch, soweit es wirklich neutral zu denken vermag, das neutrale Ausland. Der Marinemitarbeiter der Zeitung „Stockholms Dagblad“ schreibt über die Taten der deutschen Unterseeboote: „Wenn der anscheinend jetzt eingeleitete Unterwasserkrieg gegen die Verbündeten auch nicht große unmittelbare Verluste mit sich bringe, so könne er doch schließlich so starke mittelbare Einwirkung auf den Landkrieg sowie auf die englische Einfuhr haben, daß schließlich das Unterseeboot als eine der stärksten Waffen den Frieden erzwingen werde.“

Neue Opfer der Unterseeboote.

Die englischen Schiffahrtskreise sind beunruhigt über das Schicksal des Dampfers „Oriola“. Das Schiff ging am Freitag von London nach Havre ab und ist seitdem verschollen. Man fürchtet, daß „Oriola“ eines der beiden unbekannten Schiffe ist, die von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurden. Das Schiff enthielt 1490 Tonnen und war erst im vorigen Jahr gebaut. Auch zwei andere überfällige Dampfer, „Sorata“ und „Orcoma“, sind, wie man annimmt, von deutschen Unterseebooten vernichtet worden. Ferner wird gemeldet, daß der Dampfer „Borombale“ aus Sunderland, von London nach Granville unterwegs, bei St. Malo an der französischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Der neunzehnte Protest.

Kopenhagen, 5. Februar.

Die skandinavischen Regierungen haben gemeinsam am 1. Februar gegen die von England angekündigte Beschlagnahme aller Korn- und Mehllieferungen nach neutralen

Es huscht etwas darüber hin. Wie der Schatten eines fliegenden Vogels. Er schläft ruhig; seine Atemzüge gehen regelmäßig.

Auf dem Nachtküschchen an seinem Kopfe brennt die Lampe. Sie ist mit einem Schirm bedeckt. Auf diesem, mir zugekehrt, tanzt ein Narr in der Schellenkappe; mit seiner Britische schlägt er auf eine kleine Handtrommel. Er hat ein widerwärtiges Gesicht.

Ich starre und starre, bewegungslos, um den Verwundeten nicht durch die leiseste Regung zu wecken, auf die Lampe. Seine Hand liegt immer noch in der meinen. Eine nicht mehr zu bewältigende Müdigkeit überkommt mich; die vielen Feldwachen, mein nächtliches Kommando, die furchtbaren Anstrengungen, das tagelange Liegen in den nassen Gräben zu steter Abwehr, die Eindrücke auf das junge Herz... aus den Schlachten... Ich kann... meinen... Kopf... nicht... mehr... hoch... Er starrt.

Und vor mir tanzt und springt der Narr, so und heilt. Wie ausgelassen dieser dumme Kerl ist. Wie er sein breites Maul grinsend verzerrt. Und ich tanze ihm nach; ich muß alle seine Bewegungen mitmachen.

Aber ich will nicht, und ich muß...

Das Scheusal hält an, steht still. Auch ich bin wie gebannt. Der Narr beugt seinen Kopf. Was will er? Einen Erbe aufwerfenden Maulwurf beobachten? Eine Blume wachsen sehen? Den Glanz eines Käfers verfolgen? ... Er winkt mich heran. Ich folge; ich schaue mit ihm in ein tiefes, großes Grab. Und viele tausend nackte Arme, in bestgrauer Farbe, mit ineinander geklammerten Fingern strecken sich mir entgegen. Solche Arme sah ich oft auf den Schlachtfeldern.

Und der Narr lacht und lacht und schlägt Burzelbaum wie ein Clown, und lacht, und zeigt hinunter.

Ich will ihn schlagen... Ich... kann... nicht... von... der... Stell... e... Sund, verfluchter... ded zu, ded zu...

Ich wache plötzlich auf; ich kann keine fünf Minuten geschlafen haben. Ich reiße den Kopf in die Höhe. Die Hand meines Kameraden liegt noch in der meinen. Herr Gott, was ist das? Sie ist feucht, schleimig, nicht kalt.

Häfen Protest in London eingelegt. Es ist dieselbe, wie die Blätter melden, der 19. Protest der skandinavischen Staaten gegen die englischen Maßnahmen wider die neutralen Staaten.

Die deutsche Bekanntmachung über die Einbeziehung der englischen Küstengewässer in den Seefriede hat den Neutralen den Spiegel vorgehalten. Deutschland hat deutlich zu verstehen gegeben, daß es von papiernen Protesten über und über genug hat. Wenn die Neutralen nicht die nötige Energie entwickeln, um die Fesseln, die England ihrer Schifffahrt auferlegt, zu sprengen und somit indirekt Englands schamlose Aushungerungspläne gegen Deutschland fördern, so müssen sie eben ihre Haut zu Markte tragen. Deutschland ist gezwungen, seine Rechte von jetzt an ebenso rücksichtslos wahrzunehmen, wie es England mit seinen angemessenen Privilegien tut.

General Pau in Rußland.

Der französische General Pau, der sich in besonderer Mission nach Rußland begeben hat, wurde auf Befehl des Zaren beim Überqueren der finnischen Grenze in Korungi vom Generalgouverneur von Finnland und von anderen hohen Beamten empfangen. Die Reise von Korungi nach Petersburg erfolgt im kaiserlichen Salonwagen. Als Zweck der Reise Paus werden eingehende Prüfung der Kampfmittel Rußlands und seine Anschläge für die Operationen der nächsten Zukunft angegeben. Tatsächlich aber verfolgt keine Mission andere Zwecke. Aus Stockholm wird darüber gemeldet:

Es besteht zweifellos die Absicht, den nach Rußland gereisten General Pau mit der Leitung einer russischen Armee zu betrauen. Pau hat sich bei der Durchreise durch Schweden in engem Kreise dahin geäußert, daß die Überreichung der französischen Militärmedaille an den russischen Oberbefehlshaber Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nur der Vorwand für den eigentlichen Zweck seiner Reise sei.

Ansch zu dem Auftrag gab danach die Unzufriedenheit der französischen Seeresleitung mit der ungenügend durchgeführten russischen Offensiv, die nach dem gemeinsam festgelegten Plan direkt gegen Berlin vorstößen sollte. General Pau soll nach dem gegenseitigen Abkommen zwischen Frankreich und Rußland den gescheiterten Plan nun wirklich ins Werk setzen.

Verschiedene Meldungen.

Mülheim (Baden), 5. Febr. (WZB. Nichtamtlich.) Heute Nachmittag 3½ Uhr warf ein feindlicher Flieger Bomben über Mülheim. Von diesen fielen zwei etwa 100 Meter vom Garnisonlazarett entfernt nieder. Sie plagten in dem weichen Ackerboden und richteten keinen Schaden an.

Thon, 5. Febr. Der „Republicain“ meldet aus Paris: Das von der Kammer gestern angenommene Gesetz betreffend das Kriegskreuz bestimmt weiter, daß jeder Offizier und Soldat des französischen Heeres, der dreimal im Tagesbefehl mit Namen erwähnt worden ist, das Anrecht auf die Ehrenlegion besitzen soll.

Basel, 5. Febr. Zu der Blockadeansage der deutschen Regierung schreibt der „Baseler Anzeiger“ u. a.: Da England den Grundsatz angenommen zu haben scheint, daß Macht vor Recht gehe, wird man auch Deutschland das Recht zu einem ähnlichen Vorgehen zubilligen müssen. Nun rächt es sich, daß die Neutralen nicht von Anfang an gegen die Behandlung durch die englischen Schiffe protestiert haben. Das Blatt weist darauf hin, daß es England gelungen sei, sämtliche neutralen Staaten zu Ausfuhrverboten für absolute und bedingte Kontrebande zu zwingen und betont die Verschiedenheit der Auffassung, indem es bei amerikanischen Waren „Sache der Kriegführenden“ sei, den Kontrebandentransport zu verhindern, während in Europa die Neutralen selbst darüber wachen müßten, wobei es im Effekt nur auf eine Unterstützung Englands hinauskomme. Das Blatt schließt: Deutschland stellt sich auf den Standpunkt, daß das Völkerrecht durch England verletzt sei, und bringt den Beweis hierfür in seiner Begründung. Der Geheimbefehl der englischen Admiralität muß die Lage außerordentlich

mag warm... ein bißchen letzte Wärme noch, wie der erkaltende Ofen... Sein Gesicht ist auf der linken Seite etwas nach oben verschoben... Die Augen... „Selmsdorff“ schrei ich, und werfe mich über ihn...

Die Tür öffnet sich. Die barmherzigen Schwestern erscheinen, sanft, liebevoll... Die eine, die ältere, beugt sich über mich... Ich liege wie ein Sohn in Mutterarmen. Sie sagt mir so gütige, beruhigende, tröstende Worte; immer im gleichen Tonfall spricht sie. Und an ihrer Brust schluchze ich wie ein zehnjähriger Knabe.

Kleines Feuilleton.

Zum Sonntag.

Kultur und Religion. Sechs Monate sind vergangen, seitdem, von niemand geahnt, der Schreckensruf die Welt durchheulte: Krieg! An dem Tage, der im evangelischen Kalender den Namen Germanus führt, rief der Kaiser seine Germanen heraus aus dem friedlichen Leben, um mit ihnen unsere teure Heimat und unser stolzes Reich zu schützen, und um uns allen das Glück der Freiheit zu sichern. Blut und Eisen traten die Herrschaft an, eine neue Welt tat sich auf, eine Welt der nationalen Begeisterung einmütiger Art, eine Welt des härtesten Siegerwillens, eine Welt der festesten Siegeszuversicht, und auch eine Welt demütigen Glaubens an den Gott der Gerechtigkeit. „Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!“ so sprach unser Kaiser in den schicksalsschweren Augusttagen an sein treues Volk. Vergessen war alles, was Parteien und Stämme trennte, eine große feierliche Stimmung durchzog die Nation. Niemanden, auch nicht einen gab's, der gegen den Krieg gesprochen hätte. In jedem deutschen Mann, in jeder deutschen Frau empörte sich das Gefühl über die Menge der Feinde ringsum und ihre freventliche Absicht. Nun sind sechs Monate seitdem ins Land gezogen. Was haben sie uns gebracht? Wir alle

komplizieren. Man kann hier fragen, ob, wenn die seefahrenden Nationen nicht hiergegen protestieren, nicht der Fall vorliegt, daß die Neutralen ihre rechtlichen Kriegspflichten versäumen und somit ein Vergehen der deutschen Unterseeboote auch gegen neutrale Schiffe auf dem Wege der Repressalie zu befürchten. Die Aussichten sind keine sehr erfreulichen, aber die leicht führt gerade die Verschärfung der Situation schließlich dazu, daß sich die Neutralen endlich aufrufen und auf der Achtung ihrer Rechte bestehen. Es handelt sich um ernstere Dinge, als bisher angenommen wurde. Die zunehmende Feuerung spricht eine deutliche Sprache.

London, 5. Febr. (WZB. Nichtamtlich.) Auf der schwerde von unionistischer Seite gibt die Regierung amtlich zu, daß sie die Einfuhr bestimmter deutscher Waren gewissen Firmen bewilligt habe, weil die Waren unbedingt nötig seien.

London, 5. Febr. „Daily Telegraph“ meldet: Reiche eines deutschen Fliegeroffiziers in Uniform wurde an der Rheinmündung aufgefunden; in der Hand wurde eine Schrapnellstange gefunden. Man glaubt, daß es sich um den Flieger handelt, der Weihnachten Cheerney überflog.

London, 5. Febr. Meldung des Reuterschen Büros: Der Vorschlag für den Heeresetat ist heute veröffentlicht worden. Er sieht eine Kriegsmacht von 3 Millionen Mann im Vereinigten Königreich und in den Kolonien vor, abgesehen von den Truppen in Indien.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Der aktive Feldwebel Kühle vom Infanterieregiment Nr. 174 ist zum Leutnant befördert worden. Die Beförderung erfolgte wegen allgemeiner Tüchtigkeit und hervorragender Führung im Kampf.

Amsterdam, 5. Febr. Ein Blatt meldet aus Oost Holland: Ein Dampfschiff berichtet, daß es 14 Meilen nördlich des Maasleuchtturms ein Boot passiert habe, dessen Ratten über das Wasser ragten. Ein Boot sei auf dem Weg, um eine Untersuchung anzustellen.

Osaka, 5. Febr. Der König von England fliehe die Soule (St. James-Palace) Lord Ritchener zur Verfügung, der dort gegen Ende des Monats einziehen wird. Dort wurde vom Königspaar nach der Vermählung im Jahre 1803 bewohnt.

Rom, 5. Febr. Die Getreidepreise in Argentinien steigen stark. Als Grund wird angegeben, daß England die Vorräte aufkauft, um die Versorgung der Neutralen mit Brot in die Hand zu bekommen.

London, 5. Febr. Im Oberhause teilte Lord Lucas eine Anfrage mit, daß die Zahl der feindlichen Fremdbotz am 27. November im Vereinigten Königreich intern waren, 18 259 männliche Personen betrug, die eigentlichen Kriegsgefangenen nicht eingerechnet. Frauen seien überhaupt nicht interniert worden. Inzwischen seien Gefangenen erfolgt.

Konstantinopel, 5. Febr. Aus Vassorah geklärt: Moslems erzählen, daß die Engländer diese Stadt in Wüste gemacht haben: den berühmten Dattelpalmen haben sie gefällt. Die Bevölkerung flieht in Massen infolge der unglücklichen Bedrückungen.

Bretoria, 5. Febr. Das Reutersche Bureau glaubt mitteilen zu können: Vier Offiziere und 100 Mann, ein Teil von Maris' Streitkräften, haben sich bei Komoros ergeben, 500 Mann ergaben sich mit Kamp.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Amtlich durch M. L. B.: Das preussische Kriegsministerium hat die Vereinigung des Volkshandels mit dem Verkauf von Räumlingen, Wollabfällen und ungeordneten Wollsorten, die aus besetzten Gebieten nach Deutschland übergeführt worden sind, beauftragt. Die Vereinigung des Volkshandels hat sich bereit erklärt, geordnete und auf diesem Sondergebiet leistungsfähige Firmen, die an dieser Verwirklichung teilzunehmen wünschen, in ihren Verein aufzunehmen. — Um den ehrenamtlichen Charakter der Aufgabe zu betonen, hat die Vereinigung des Volkshandels auf jedes Entgelt für die Mithewaltung verzichtet.

+ Im Reichsamt des Innern finden dem Vernehmen nach andauernde Besprechungen über Lebensmittelfragen und Volksernährung während des Krieges statt. Man

wissen es: Wir haben gekämpft im Rahmen des Völkerrechts als Kulturnation, und wir haben große Siege erreicht. Gott war mit uns, wie er mit den Vätern war! In unserem Tiefsteren empfinden wir es, daß der Herrgott auf unserer Seite steht, weil auch wir ihm uns halten, weil wir trotz aller Schrecknisse, unsere Waffen bereiten, doch alle Zeit und unser menschlich handeln gegen unsere Feinde und auf dem Weg der Gerechtigkeit und Wahrheit bleiben. Wir werden wir so kämpfen müssen wir sehen, wie alle unsere Feinde ringsum in ohnmächtiger Wut über den Erfolg ihrer Pläne uns vor aller Welt als Barbaren hinstellen, ihre Methode der Lüge und Verleumdung des Betrugs gegenüber ihrem eigenen Volk, des Betrugs der ganzen weißen Rasse aber für die einzig wahre Kultur erklären! Wie unendlich schmerzt uns diese solche Gewissenlosigkeit unbegreiflicher Art. O, wollen uns nicht dänken, fehlerlos und sündenlos sein, wie es jener Pharisäer dem Zöllner gegenüber tat, aber wir wollen uns freuen, daß unsere Kultur wohl eine andere ist, als die aller jener, die verunglimpfen wider besseres Wissen. Wir Deutsche fürchten Gott allein, sonst nichts in der Welt. Deshalb würden wir es niemals fertig bringen, mit allen das schneidende Schwert des ehrlichen Kampfes die feiger Heuchelei und Hinterlist zu stecken. Wir fürchten Gott, das ist es, was uns so hoch und stark und mächtig macht! Kultur und Religion gehören zusammen, ergänzt das andere, ohne einander wären beide leer und leer. Bleiben wir auch ferner gottesfürchtig wanden wir nicht, wenn eine Not an uns herantritt. Der Gerechte muß viel leiden, sagt ja schon die heilige Schrift. Und der weise Salomo spricht: Die Seele Gottlosen wünschet Arges und gönnet seinem Nächsten nichts. Wie wird es sein, wenn abermals sechs Monate verstrichen sind? Sollen wir mit Bittern und Schmerz der Zukunft entgegensehen? O, nein, Gott wird uns ferner mit uns sein, wie er es mit den Vätern war

Wenn man die Preise für Schweinefleisch auf dem Berliner Viehmarkt betrugen, so betrug der Höchstpreis für den Zentner 108 Mark, bezahlte wurden sogar bis 112 Mark; und die Annahme ist durchaus begründet, daß, wenn nichts geschieht, um Einhalt zu tun, die Schweinepreise noch weiter und ohne Grenze in die Höhe gehen werden. Dieser Zustand ist wie die Allgemeine Fleischer-Zeitung ausführt, untragbar und im höchsten Grade bedenklich. Das Fachblatt sieht keinerlei inneren Grund für das maßlose Ansteigen der Schweinepreise. Es sei lediglich eine Folge der Aufforderung an die Bevölkerung, sich mit Fleischdauermware zu versehen, und der Notigung der Gemeinden, ebenfalls große Mengen Fleischdauermware für die Zeit der Knappheit einzulagern. Unter den augenblicklichen Umständen wäre vielmehr ein Sinken der Preise anzunehmen. Das Blatt fordert Höchstpreise für Schweine, sonst werde Einfuhr und Genuß des Schweinefleisches für weite Kreise der Bevölkerung unmöglich.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion geht in energischer Weise gegen die gegen die Politik der Fraktion sich erhebenden Genossen Liebknecht und Ledebour vor. Liebknecht hatte eine Erklärung gegen die ihn und sein Verhalten rühmenden Ausführungen des Parteivorstandes veröffentlicht. Dazu sagte die Fraktion folgenden Bescheid: „Die Fraktion weist die Behauptung, daß die Bewilligung der Kriegskredite den Interessen des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse widerspricht, mit aller Entschiedenheit zurück. Was die Verbreitung irreführender Mitteilungen an das Ausland durch Genossen Liebknecht betrifft, so wurde mehr als genug festgestellt, um den Bescheid der Fraktion zu rechtfertigen.“ In Bezug auf Herrn Ledebour, der aus dem Parteivorstand ausstieg, sagt die Fraktion: „Die Fraktion erklärt den von Ledebour gegen die Geschäftsführung des Parteivorstandes erhobenen Vorwurf der Verschleppung und Vertuschungspolitik als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend und verurteilt sein Vorgehen aufs schärfste.“ An Stelle Ledebours wurde in den Vorstand der Abgeordnete Hoch gewählt. Zu Kassendirektoren wurden die Abgeordneten Haase und Scheidemann bestimmt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Febr. Wie man hört, ist der bisherige Chef der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, Generalarzt Dr. Baalson, mit einer Feldstelle betraut worden. In seinem Nachfolger als Chef der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums wurde Generalarzt Dr. Schulzen, bisher Kopist im Felde, ernannt.

Paris, 6. Febr. Der Ackerbauminister erklärte im Kammerauschuss für Ackerbau, die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um einer weiteren Preissteigerung für Getreide und Mehl vorzubeugen und die Vorbereitung der Ernte für 1915 zu sichern. Die Ernährung des Landes sei sichergestellt, und der Getreidepreis werde wieder eine normale Höhe erreichen.

London, 6. Febr. Die gestrige „London Gazette“ hat einen königlichen Erlass veröffentlicht, durch den die Postal Orders genannten Postchecks, die bisher als Geld im Umlauf waren, aus dem Verkehr gezogen werden.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 6. Februar.

* Die gestern Abend stattgehabte gemeinschaftliche Besprechung (nicht Stadtverordnetenversammlung, wie irrthümlich geschrieben worden war) in Sachen der Errichtung eines Rekrutendepots in Herborn hatte folgendes Ergebnis. Die Militärverwaltung ist geneigt, das Wehlarer Rekrutendepot in Stärke von 300 Mann nach Herborn zu verlegen. Man hat sich gestern Abend dahin geeinigt, das Depot ab 1. März zu übernehmen, wenn die Militärverwaltung sich verpflichtet, vom 1. April ab die Kasernenmäßige Unterbringung und Verpflegung der Mannschaften zu übernehmen und wenn sich die hiesigen Wirte dazu verstehen, für den Monat März, in welchem die Mannschaften in Bürgerquartiere untergebracht werden müssen, für Ausquartierung anstatt des viel zu hohen Preises von 3 Mark, pro Tag nur 2 Mark zu nehmen. Weiter ist vorgesehen, daß die Stadt auf die 139 Pfg., die an Verpflegungsgeld und Servis seitens der Militärverwaltung bezahlt werden, so lange die Mannschaften in Bürgerquartieren liegt, einen Zuschuß von 11 Pfg. pro Tag gibt. (Es wurde vom Herrn Bürgermeister mitgeteilt, daß diese Verpflegungsgelder stets am Monatsende ausbezahlt werden. Ebenso wurde mitgeteilt, daß Aussicht vorhanden sei, daß die Quartiergehälter für die Landsturmmannschaften in Kürze zur Auszahlung kommen.) Für die Kasernierung hat der Magistrat ab 1. April die Räume der neuen Schule auf dem Hintersand zur Verfügung gestellt, in denen etwa 150 Mann untergebracht werden, während vorgeschlagen werden soll, die anderen 150 Mann auf die Säle vom Rastauer Hof und von Heuser zu verteilen. — Wie wir erfahren, haben die in Betracht kommenden Wirte sich mit dem Preise von 2 Mark (ohne Getränke) einverstanden erklärt. — Geht die Militärverwaltung auf die Bedingungen der Stadt ein, so dürfte die Errichtung des Depots in Herborn mit nicht allzu schweren Opfern möglich sein. Unseren Geschäftsleuten ist der dadurch zu erwartende Verkehr gewiß zu gönnen. War mancher Familienvater aber wird noch schwere Bedenken haben, seine geringen Vorräte, wenn auch nur auf 4 Wochen, mit anderen zu teilen. Erleichterter Bezug von Naturalien bei Militärleistungen ist ja in Betracht zu ziehen, immerhin wird Mancher mit gemischten Gefühlen diesem neuen Verkehrsmittel entgegensehen.

* Den Paketen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande brauchen keine Zollinhalts-Erklärungen, weder auf weißem, noch auf grünem Papier, beigegeben zu werden. Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift werden die Pakete von der Weiterbeförderung ausgeschlossen. Die Abfenber müssen auf der Vorderseite der Paketkarten außer dem Vermerk: „Kriegsgefangenen sendung“ (oben rechts) noch den Vermerk: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ niederschreiben, und zwar in dem sonst für die Wertangabe und den Nachnahmebetrag (bei

Wertpaketen nur in dem für den Nachnahmebetrag vorgesehenen Raume. Auf die Notwendigkeit genauer und deutlicher Aufschriften auf Paketen und Paketarten wird erneut hingewiesen; die Aufschriften sind stets in lateinischen Buchstaben zu schreiben. — Es ist zu beachten, daß im Sinne dieser Vorschriften als Zivilgefangene allgemein nur die in Gefangenenlagern oder Zivilgefängnissen auf militärische Anordnung hin festgehaltenen, nicht aber die auf freiem Fuße befindlichen Zivilpersonen gelten können, die nur unter Aufsicht gestellt oder gewissen Beschränkungen unterworfen sind. — Alle zur Zeit für den Postverkehr der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande gültigen Vorschriften sind in einer neuen Uebersicht im Schalter-vorraum aller Postanstalten ausgehängt.

* Der Hesse-Rassauische Ueberlandzentrale G. m. b. H. zu Dörscheld ist die Genehmigung zur probeweisen Inbetriebnahme der Hochspannungs-freileitung Grohnhäusen-Manderbach erteilt worden. Die Leitung wird vom Montag, den 8. ds. Mts. ab in Betrieb genommen.

* Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr auch in Ruppach erloschen; der Kreis Westerbürg ist somit seuchenfrei.

* Von jetzt ab gelten neue Einzahlungskurse für Postanweisungen nach den Niederlanden 100 Gulden = 188 Mark, nach den Vereinigten Staaten von Amerika 100 Dollar = 463 Mark.

* (Auszug aus der Preussischen Verfassung Nr. 137.) Gebr. Emil Jost-Willendorf, schwer verw. Utffz. d. L. Gust. Moritz Peter-Eisenroth, gefallen. Seef. Heinrich Hoff-Herborn, vermisst. Heiz. Heinrich Jung-Sinn, tot.

Willenburg. Der Pioniergefreite Karl Weber, Sohn des Schreinermeisters Carl Weber hier, wurde im November zum Unteroffizier befördert und erhielt dieser Tage das Eisene Kreuz.

fc. Frankfurt a. M., 5. Febr. In der gestrigen Magistratsitzung widmete Oberbürgermeister Boigt dem verstorbenen früheren Oberbürgermeister Eggelsen Dr. Adikes einen warmen Nachruf. Es wurde beschlossen, bis zur Beerdigung die Fahnen am Römer auf Halbmast zu hissen und eine Begräbnisstätte auf dem Hauptfriedhof zu überweisen, gegenüber der wo Eggelsen v. Miquel ruht, sie bildnerisch zu schmücken, sie dauernd zu unterhalten. Die Beerdigung findet in der Römerhalle statt. Die Beerdigung voraussichtlich am Sonntag Vormittag.

fc. Friedberg, 5. Febr. (Zur Beschagnahme der Haserbörräte.) Die Landwirte in der Wetterau, speziell im Kreise Friedberg in Hessen, halten die Maßnahmen der Reichsregierung, nach der sämtliche Vorräte an Haser beschlagnahmt und dem Pferdebesitzer nur 300 Kilo pro Pferd belassen werden sollen, nicht durchführbar. Da bis zur neuen Ernte noch 6½ Monate verstreichen, so kommt auf den Monat 90 Pfund, das ergibt pro Tag und Pferd 3 Pfund, ein viel zu geringes Quantum, da man in der Wetterau 12 bis 18 Pfund für den Tag und das Pferd verfüttert. Ohne eine gewisse Gabe an Haser kommen aber auch die Kühe, die Gespannarbeiten verrichten, nicht aus. Es liegt daher die Gefahr nahe, daß die Bestellungsarbeiten in Frage gestellt werden, wenn die Verordnung durchgeführt werden wird. Ebenso kann das Haselvieh ohne Haser nicht auskommen. Der Kreis Friedberg hat 73,934 Zentner Haser im ganzen aufzubringen, während der Anteil der Provinz Rheinhessen — der Kreise Mainz, Alzey, Bingen, Oppenheim und Worms — nur 70,244 Zentner beträgt. — Auch der Vorstand der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz hat zu den obigen Maßnahmen Stellung genommen und sie in der Rheinprovinz in volkswirtschaftlicher Hinsicht im höchsten Grade für gefährlich und undurchführbar erklärt, da in der Provinz nur Pferde schwersten Schlages Verwendung finden, deren Erhaltung große Futtermengen, darunter namentlich Haser, erfordert. Der Vorstand richtete an die maßgebenden Stellen das Ersuchen, die Maßnahmen zur Beschlagnahme der Haserbörräte, so wie jetzt bestimmt, in der Rheinprovinz nicht zur Durchführung kommen zu lassen.

fc. Gelnhausen, 5. Febr. Die Höchstpreise für Schweinefleisch sind gestern wie folgt von dem Landratsamt anderweit festgesetzt worden: Schweinefleisch (Koch- und Bauchfleisch) 86 Pfg. das Pfund, Bratenstück und Kotelett eine Mark das Pfund ohne Beilage, Blut- und Leberturst 86 Pfg. das Pfund.

* Keine Kriegsbeute an Gemeinden und Privatpersonen. Dem preussischen Kriegsministerium sind seit Kriegsausbruch zahlreiche Gesuche von Städten, Gemeinden, Museen, Vereinen und Privatpersonen um geldentwerfliche, leihweise oder auch käufliche Überlassung von erbeuteten Geschützen, Waffen, Uniformen, Ausrüstungsstücken usw. zu patriotischen und wohltätigen Zwecken, zur Aus schmückung von Denkmälern und Gebäuden, zur Anlage von Sammlungen und dergl. zugegangen. Die in diesen Gesuchen zum Ausdruck gebrachte vaterländische Begeisterung wird auch von der Heeresverwaltung freudig mitempfunden. Um so mehr wird bedauert, zurzeit diese Gesuche abschlägig bescheiden zu müssen, weil grundsätzlich erst nach Friedensschluss über die gemachte Kriegsbeute Bestimmung getroffen werden kann. Der sich täglich steigende sonstige Geschäftsbetrieb der zuständigen Stellen des Kriegsministeriums macht es diesem leider unmöglich, in Zukunft eingehende Gesuche im einzelnen in vorstehendem Sinne zu beantworten.

* Ständige Feldpostpakete zu 5 Kilogramm. In der selben Weise wie jetzt Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm zugelassen sind, werden voraussichtlich von Mitte Februar an 5-Kilogramm-Pakete ständig ins Feld befördert werden können. Die Anregung hierzu gab die bayerische Postverwaltung. Es wird erwartet, daß dadurch eine größere Gleichmäßigkeit im Postbetrieb anstatt der zeitweiligen Überschwemmung und Stöckung herbeigeführt wird.

* Nutzlose Nachforderungen von Besitzern requirierter Pferde. Galtamlich wird darauf hingewiesen, daß die Beschwerden, die beim Kriegsministerium non

Verdeßelern über die zu niedrige Abschätzung ihrer bei der Mobilmachung von den Aushebungs-Kommissionen abgenommenen Pferde erhoben werden, vollkommen aussichtslos sind. Meist wird darin die Bitte ausgesprochen, den Beschwerdegebern den Unterschiedsbetrag zwischen dem angeblich tatsächlichen Werte der Pferde und dem Abschätzungswerte auszubilligen. Die Beschwerden und Gesuche müssen sämtlich abschlägig beschieden werden, da der von den Sachverständigen festgestellte Wert nach § 25 des Kriegs-Leistungs-Gesetzes vom 13. Juni 1873 endgültig ist, und demnach keine Möglichkeit besteht — auch nicht aus Billigkeitsgründen — höhere Entschädigungen zu gewähren.

* Dauernde Zulassung von 500-Gramm-Feldpostbriefen. Wie verlautet, wird die Postverwaltung mit Ablauf der jetzigen Wochensache (7. Februar) die Beförderung von Feldpostbriefen nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm nicht einstellen, sondern solche Sendungen bis auf weiteres dauernd befördern.

* Anschluß der Deutschen aus der Liebig-Gesellschaft. Aus Montevideo kommen Nachrichten über die Zustände bei der Liebig Extract of Meat Co. Ltd. in Fran Ventos, die geeignet sind, neue Gesichtspunkte bei der Bewertung der Liebigfabrikate in Deutschland zu erwecken. Danach ist die ursprünglich mit deutsch-englischem Kapital gegründete Gesellschaft nach und nach immer mehr verengelt worden. Immerhin waren aber seit langen Jahren die Leiter des Unternehmens in Fran Ventos Deutsche oder Nachkommen Deutscher, und außerdem befanden sich unter dem Personal der Werke viele Deutsche. Seit Ausbruch des Krieges haben nun die Leiter sich gezwungen gesehen, von ihren Posten zurückzutreten, und das deutsche Personal ist nach und nach entlassen worden. Diese Maßnahme ist für die meisten, die seit langen Jahren bei Liebig tätig waren, in jetziger Zeit überaus hart. — Den Namen des deutschen Forschers, dem die Gesellschaft ihr Entstehen verdankt, wird man wohl beibehalten. Wenn im übrigen alles englisch ist, ergeben sich die Schlußfolgerungen von selbst.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Urteil im Kwiellek-Prozess. In dem seit langen Jahren schwebenden Prozess des Grafen Kwiellek ist nunmehr das Urteil des Oberlandesgerichts Breslau als Berufungsurteil ergangen. Die Klage der Bahnwärterfrau Cäcilie Meyer, festzustellen, daß der am 27. Januar 1897 geborene Graf Stanislaus Kwiellek identisch sei mit dem von ihr am 22. Dezember 1886 geborenen unehelichen Knaben, wurde mit der Begründung abgewiesen, daß der von der Klägerin angetretene Identitätsbeweis nicht gelungen sei.

§ Englische Gewaltthaten gegen Deutsche. Vor einem Londoner Richter erliefen der 49jährige Kaffeehändler Paul Otto Döring, dem zur Last gelegt wurde, daß er sich über eine Strecke von mehr als fünf Meilen von seiner Wohnung in Westfenington nach seinem Bureau begeben hätte, ohne dafür als deutscher Untertan einen Passierschein erhalten zu haben. Döring wurde zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt.

Wetterburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Zeitweise trübe, doch vorwiegend trocken, ein wenig kälter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Wie in der Magdeburger Stadtverordnetenversammlung vom 4. Februar der Oberbürgermeister Reimarus mitteilen konnte, wird die neue Kriegsanleihe aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. März aufgelegt werden. Die Meldefrist soll verlängert werden. Erster Einzahlungstermin wird der 1. April 1915 sein, während die weitere Einzahlungsfrist hinausgeschoben wird, etwa auf 4 bis 5 Monate.

Berlin, 6. Febr. Kopenhagener Blätter geben eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit dem Reichskanzler wieder, aus der die „Vossische Zeitung“ folgendes mitteilt: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sagte: Ich habe soeben einen Ausspruch von Churchill gelesen. Er soll gesagt haben, die Anebelung Deutschlands durch England werde nicht eher aufhören, bis Deutschland sich auf Gnade oder Ungnade ergebe. Mir kommt es vor, als ob Churchill den Mund etwas voll genommen hat. Selbst wenn gespart werden muß, werden die Deutschen das lieber tun, als sich Churchills Bedingungen unterwerfen. Die organisatorische Arbeit, welche geleistet werden muß, ist eine sehr schwierige, aber wir werden sie lösen. Mit diesem Gesicht sei der Reichskanzler fortgefahren: England behandelt uns wie eine belagerte Festung. Churchill will ein Volk von 70 Millionen hungern lassen. Kennen Sie eine barbarischere Form der Kriegsführung? Und glaubten Sie, daß wir uns vor einer Heuschrecke beugen werden, die ein solches Vorgehen mit den Menschenrechten für vereinbar hält und gleichzeitig im Namen der Zivilisation auftritt. Glaubt England wirklich, daß wir uns scheuen, den günstigsten Zeitpunkt zu den aller energischsten Gegenmaßnahmen zu benutzen. Wir bedauern, wenn in diesem Handelskrieg die Interessen der Neutralen geschädigt werden, aber wir können nicht darauf verzichten, diesen Handelskrieg zu führen, den England schon längst zum Schaden der Neutralen angefangen hat, leider aber, ohne daß von ihrer Seite ein wirksamer Protest dagegen gerichtet wurde.

— Wie die „Hamburger Nachrichten“ berichten, meldet der „Rotterdamse Courant“: Infolge der Proklamierung der deutschen Blockade haben bis zum 4. Febr. mittags die White Star Line und 27 andere Schiffsahrtsgesellschaften den Dienst eingestellt. Die Harrison Line in Liverpool erklärt einem Telegramm des Hamburger Fremdenblattes zufolge, daß vier Dampfer der Gesellschaft, die in der letzten Woche den Hafen von Liverpool verlassen haben, überfällig sind. Man fürchtet, daß sie von deutschen Unterseebooten torpediert worden sind.

— Ueber eine lebhafteste Geschäftstätigkeit an der belgischen Küste wird der „Tägl. Rundschau“ aus dem Haag gemeldet: Den ganzen Tag und die ganze Nacht höre man aus Sluis her heftiges Geschützfeuer. Die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge erstreckte sich weit nach Westen und sei auch über dem Kanal eine merklich regere geworden.

— Ueber das Ergebnis der Finanzministerkonferenz in Paris heißt es in einem Genfer Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“: Rußland konnte die Fortsetzung der Pariser Finanzkonferenz nicht erreichen, weil sich Ribot und Lloyd George jeder positiven Zusage wegen des Rußland unbedingt nötigen Dreierbanddarlehens enthalten mußten und nur sogenannte prinzipielle Erklärungen abgaben. Von dem Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit den sich mehr als anspruchsvoll zeigenden Finanzgruppen hängt das Datum der Fortsetzung der Pariser Konferenz in London ab.

— Zu den schweren Kämpfen westlich der Weichsel meldet der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Petersburg: Während noch vor wenigen Tagen angenommen wurde, daß die ganze Wucht der österreichisch-ungarischen und deutschen Offensive in den Karpaten fühlbar werden sollte, hält man es nunmehr für wahrscheinlich, daß die Anstrengungen der Österreicher und Deutschen zu gleicher Zeit in Galizien und im Weichselgebiet ihren Höhepunkt erreichen.

— Der Kaiser hat, verschiedenen Morgenblättern zufolge, dem Zittauer Infanterie-Regiment Nr. 102 sowie an die anderen an dem Sturm auf die Höhen von Graonne beteiligten sächsischen Truppen ein Telegramm durch Herrn v. Falkenhahn richten lassen, in dem er ihnen seinen Dank ausspricht.

Zürich, 6. Febr. (Zü.) In Marseille sind 218 japanische Infanterie eingetroffen. Ein Teil von ihnen ist für England bestimmt, die anderen werden der französischen schweren Artillerie zugeteilt.

Wien, 6. Febr. (W.) Nordlich Kiribaba in der Bukowina vordringende Truppen haben gestern trotz äußerst schwieriger Witterungsverhältnisse zwischen den Törfern Mirdia und Ihvor angegriffen und an mehreren Punkten den Feind zurückgeworfen, 600 Gefangene wurden gemacht.

Budapest, 6. Febr. (U.) „A Nap“ meldet: Große Gefechte fanden an der Front nördlich des Zempliner Komitats statt. Die Russen machten verzweifelte Versuche, den Lufkower Sattel zurückzugewinnen. Der Kampf, der überaus heftig war, scheiterte an dem Widerstande unserer Gebirgsartillerie, die unter den Russen furchtbare Verheerungen anrichtete. Ein großer Teil des rechten russischen Flügels ist vom Zentrum abgeschnitten und gefangen genommen worden. An den gestern und vorgestern stattgefundenen Kämpfen hatte auch deutsche Artillerie ihren Anteil. Die Verluste der Russen sind bedeutend. Sowohl die österreichisch-ungarischen wie auch die deutschen Truppen vertragen die kalte Witterung glänzend und verfolgen den sich zurückziehenden Feind.

Mailand, 6. Febr. (M.) Nach einer Lissaboner Meldung des Madrider „El Liberal“ haben sich die Offiziere der portugiesischen Flotte den Forderungen der Offiziere des Landheeres angeschlossen und den Ministerpräsidenten Castro um Maßnahmen ersucht, die Portugals Nichtbeteiligung am europäischen Kriege sicher stellen.

Quittung.

Für die **Zentralstelle des Roten Kreuzes** gingen bei uns ein: Vom Lehrerkollegium der Mittelschule in Herborn (zum Zwecke der Anschaffung eines Sanitätsbundes) **80 Mk.**
Geschäftsstelle des „Herborner Tageblatt“.

Für die Redaktion verantwortlich: **Otto Bed.**

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Am **Dienstag, den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr.** wird Herr Oberarzt Dr. **Bedter** im Saale des **Hotel zum Ritter** einen Vortrag über

Kriegsernährung

halten. Zu dieser Veranstaltung lade ich die Bürgerschaft und besonders die Hausfrauen ergebenst ein.

Herborn, den 3. Februar 1915.

Der Bürgermeister: **Birkendahl.**

Öffentlicher Dank.

Von dem Obst- und Gartenbauverein sind mir durch Herrn **Gust Stöbel** für die Zwecke der Kriegsfürsorge **30 Mark** übergeben worden, welches ich mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes hiermit bescheinige.

Herborn, den 5. Februar 1915.

Der Bürgermeister: **Birkendahl.**

Bekanntmachung

4. Steuerhebetermin betreffend.

Bis zum **15. d. Mts.** sind zur unterzeichneten Rasse bestimmt zu zahlen:

1. Staats- und Gemeindesteuer für 4. Viertel 1914, sowie Nachtragsumlage für 1914;
2. Schulgeld für 4. Viertel 1914;
3. Wassergeld für 3. Viertel 1914;
4. Wehrbeitrag 2. Drittel;
5. Alle sonstigen noch rückständigen städtischen Abgaben.

An allen Samstagen können Steuerzahler auf direkte Abfertigung nicht rechnen, da an diesen Tagen die **Auszahlung der Reichsmilitärunterstützung** erfolgt; es wird daher gebeten, möglichst die anderen Wochentage zur Steuereinzahlung pp. benutzen zu wollen.

Herborn, den 4. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Herborn.

Montag, den 8. Februar d. Js.:

Vieh- und Krammarkt.

Für Montag, Markt, empfehlen:

Vorjährige Damen-Mäntel mit 40 Prozent Rabatt,
Herren-Winterjoppen, Bozener Mäntel mit 30 Proz. Rabatt
Ulster, Pelerinen und Ueberzieher

Sämtliche Manufaktur-Waren noch zu alten Preisen
u. Konfirmanden-Kleiderstoffe
(bei jedes Kleid Stoff zu einer Bluse gratis)
Auf alle Hosen u. Anzüge gewähren **10 Prozent Rabatt.**
Strickgarne in reicher Auswahl.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1914 beträgt für die Feuerversicherung: **72 Prozent**

der eingezahlten Prämien, für die **Einbruchdiebstahl-Versicherung** gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, **24 Prozent.**

Der Ueberschuß wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Bankstatut bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Herborn, im Februar 1915.

H. Ströhm, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Nachdem das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1884 bis einschl. 1875 bestimmt hat, findet das Musterungs- und Aushebungsgeschäft in folgender Ordnung statt:

In Dillenburg im Saale des Gastwirts Wilhelm Ehler:

Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Alendorf, Bergeberg, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen und Fellerdill.

Donnerstag, den 11. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Flammersbach, Frohnhausen, Haiger, Haigerelbach, Hirschen, Langenbach, Mandeln, Manderbach, Rangenbach, Niederroßbach und Niedersfeld.

Freitag, den 12. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Oberroßbach, Obersfeld, Oßfeld, Rittershausen, Rodenbach, Seckelsheim, Steinbach, Steinbrücken, Straßberg, Weibelsbach, Wissenbach, Amdorf, Arborn, Ballersbach, Beilstein, Bieden und Breitsfeld.

Samstag, den 13. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Burg, Driedorf, Eismuth, Erdbach, Felsbach, Gunterdsdorf, GutsMuths, Haiger, Heiligenborn, Heisterberg, Herborn, Herbornseelbach und Hirschberg.

Montag, den 15. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Gorbach, Hohenroth, Mademühlen, Nedenbach, Nertenbach, Nienhausen, Nenderoth, Oberndorf, Odersberg, Offenbach, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Söndbach, Seilhofen, Sinn, Tringenstein, Udersdorf, Ueberthal, Waldaubach und Wallenfels.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, sämtliche aus ihrer Gemeinde gestellungspflichtigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots der Geburtsjahre 1884 bis einschließlich 1875 zur Musterung und Aushebung vermittelst ortsüblicher Bekanntmachung vorzuladen.

Jeder Landsturmpflichtige hat seinen Landsturmschein bzw. Ersatzreferat mitzubringen.

Nicht vorzuladen sind:

1. Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, sofern für sie von ihrer Behörde eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingereicht worden ist.
 2. Die vom Dienst im Meer und Marine Ausgemusterten, sowie Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw.
- Der Militärvorsteher entscheidet über die Tauglichkeit und Auswahl für die verschiedenen Waffengattungen usw.
- Landsturmpflichtige, welche ein geistliches Amt in einer mit Korporationsrechten innerhalb des Reichsgebiets bestehenden Religionsgesellschaft bekleiden, werden nicht zum Dienst mit der Waffe, sondern zur Verwendung in der Krankenpflege und Seelsorge ausgehoben.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige ersten Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden. Derartige Gesuche sind beim Bürgermeister anzubringen und von diesem mit entsprechender Begutachtung an mich einzubringen bzw. im Musterungstermin vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, mit den Landsturmpflichtigen ihrer Gemeinden rechtzeitig anwesend zu sein.

Dillenburg, den 8. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B. Daniels.

Persil
wäscht
von selbst

Henkel's Bleich-Soda

Nasse, kalte Fäden verhindert sicher „Dantlo“ fertiger Feldpostbrief 60 Pf. **Gust. Overbeck, Herborn** Schwerstraße 21.

Pferde

2 lammtromme, feines kleine Pferde, hahches span, 8 und 9 Jahre billig zu verkaufen.

G. Raaf & Co., Würgendorf bei Dillenburg Bahnhof.

3 od. 4-Zimmerwohnab. 1. 8. Dillstr. 4 zu

Tüchtiger Schmelz- und Schreiner sofort gesucht.

Herborner Pumpenfabrik

Für meine Eisenhandlung suche ich für Ostern einen

Lehrling mit guter Schulbildung. Sie im Hause.

Wilh. Arculorius Marburg, Hessen.

Wärmol!

das viel geforderte Wärmemittel **Sammet fein!** Wirkt ausgezeichnet! 1 Beutel 30 Pf. Bei: **Friedrich Michel, Drogerie, Herborn.**

Brennholz-Versteigerung

Oberförsterei Obersfeld versteigert:

1. **Samstag, den 13. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr** ab in der **Ortmann'schen Wirtschaft zu Dill** aus den Forstorten **Trischelbe, Distrikt 38 b, Dillseite, Distrikt 40, Gelsenrothfeld, Distrikt 42 a** Schuttschloß Tringenstein (Revierförster **R e f f**) **Dill** 331 Km. Scht., 600 Km. Appl., 280 Wln., 78 Hekt. **Nadelholz:** 2 Km. Scht. u. Appl.

2. **Dienstag, den 16. Februar d. Js., vorm. 10 1/2 Uhr** ab in der **Schmidt'schen Wirtschaft Eismuth** aus dem Forstort **Gerhardsberg, Distrikt 51, 52 a** des Schuttschloß **Moorsgrund (Förster H. Buchen:** 766 Km. Scht., 330 Km. Appl., 224 Hekt. **Nadelholz:** 1 Km. Scht. — Abfuhr größtenteils auch für Herbornseelbach günstig.

Die betr. Bürgermeistereien werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Juni 1913:

1 Milliarde 145 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: **301 Millionen Mark.**

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die Bank hat wichtige Neueinrichtungen eingeführt u. a. die Invaliditätsversicherung a. neuer Grundlage, die Versicherung von Renten in Verbindung mit der Kapitalversicherung, die Mitversicherung ergänzender Witwenrente, und damit teilweise ganz neue, vorteilhafte Versicherungsmöglichkeiten geschaffen.

Vertreter: **A. Prenzel, Herborn.**

Kriegsversicherungen mit fester Versicherungssumme

werden durch die **Gothaer Lebensversicherungsbank** jederzeit geschlossen. Auskunft erteilt **A. Prenzel, Herborn.**



Räucherapparate

Aufbewahrungsschränke

für Fleisch- und Wurstwaren

D. R. G. M. Nr. 404 223

liefert billig

Indw. Martin, Siegen

(Bahnhof).

für Dauerfleisch- u. Wurstwaren

empfehle meine sehr bewährten

Räucher- und Aufbewahrungsschränke

Preisliste franco.

H. K. Heun, Niederscheld, Dill